



Pressemitteilung

Warum Beratung nicht harmlos ist

*Prof. Varela aus Berlin zu Gast in Lüneburg:
Europäer glauben, alles besser zu wissen als die Flüchtlinge*

Lüneburg. Was heute in der Migrationspolitik passiert und welche Schwierigkeiten es im Umgang mit Geflüchteten gibt, lässt sich ohne einen Blick in die Geschichte Europas nicht erklären. Davon ist die Pädagogin und Psychologin Prof. Dr. María do Mar Castro Varela überzeugt. Dass die Länder in Europa noch im 19. Jahrhundert als Kolonialmächte über 85 Prozent der Welt herrschten, hat bis heute eine Wirkung, sagt sie: „Die meisten Europäer glauben, dass sie qua Geburt besser wissen, wie die Welt zu funktionieren hat.“

Und wenn ein Europäer mit all seinen Normen und Vorstellungen eine geflüchtete Frau aus Syrien unterstützen soll, dann ist das „weder neutral noch harmlos“. So lautete auch der Titel des Vortrags, den die Berliner Professorin jetzt beim Fachtag zur beruflichen Integration von Migrantinnen auf Einladung der Koordinierungsstelle (KoStelle) Frau & Wirtschaft Lüneburg.Uelzen hielt.

Wie überheblich die Haltung der Europäer über Jahrhunderte war und sich bis heute bewusst oder unbewusst festgesetzt hat, machte Varela in einem Beispiel deutlich: „Zu einer Zeit, als Frauen in Europa noch nicht wählen und studieren durften, meinten die europäischen Männer, sie müssten die Völker in den Kolonien beherrschen, um die Frauen dort zu befreien.“ Diese Haltung setze sich heute in einem Verhalten fort, das die Wissenschaftlerin „epistemische Gewalt“ nennt. Das bedeutet: Der eine sagt dem anderen, dass sein Wissen unwichtig sei. Man könnte es auch Rechthaberei nennen – und die ist Gift für eine Beratung auf Augenhöhe.

„Das Schwierigste an Beratung ist das Zuhören und das Zuhören ernst zu nehmen“, sagte Varela. Viel zu häufig würden die eigenen Vorstellungen der Beratenden von Glück, Karriere und Zufriedenheit auf die andere Seite übertragen. „Die Ideen des Westens sind die Norm. Und wir leben in einer Welt, die obsessiv Menschen in Klassen einteilt.“ Wenn Europäer/innen von Hochschulabschlüssen von Syrerinnen hören, seien sie überrascht. Dabei zähle dieses Land seit jeher zu denen mit den höchsten Anteilen an Hochschulabsolventinnen. Nur wisse das hier eben niemand.

Allgemeine Höflichkeitsregeln brechen auf, sobald jemand fremd erscheint, und wenn jemand „ganz nett“ ist, „obwohl“ sie oder er dunkle Haut hat oder geflüchtet ist, dann ist das paternalistisch. Kurz: Der Europäer ist arrogant. Und die Geflüchteten sind nicht dumm. „Sie merken ganz genau, dass die Realität anders ist als in der Integrationsfibel“, sagt Varela.

Am Ende machte die Referentin ein paar Vorschläge: Wie es zum Beispiel wäre, einmal ein anderes als das europäische Wissen zuzulassen. Geflüchtete einmal nicht nach ihren Traumata zu fragen, sondern nach ihren Vorstellungen von einem guten Leben. Sie vielleicht sogar selbst einmal um einen Lebensratschlag zu bitten. Das, davon ist Varela überzeugt, macht nämlich niemand. „Das Verhältnis zwischen Europäern und Geflüchteten ist immer hierarchisch.“ Aber, machte sie den zahlreichen Gästen Mut: „Es ist immer auch etwas anderes möglich.“ Ihr Beitrag als Pädagogin ist ein neuer Beratungsansatz, der diese Aspekte einbezieht und der Beratungspraxis zugute kommen kann.

Zu dem Fachtag eingeladen haben Karen Möller und Andrea Kowalewski von der Koordinierungsstelle Frau & Wirtschaft Lüneburg.Uelzen. „Wir haben uns kritische Impulse für das eigene Denken und Handeln erhofft und sie bekommen“, sagten die beiden Organisatorinnen am



Ende des Tages unisono. In drei parallelen Workshops arbeiteten die 80 Teilnehmenden intensiv an der Reflexion der Gedanken aus dem Vortrag, bekamen Einblicke in einen interkulturellen Perspektivwechsel und Informationen darüber, wie Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt erkannt werden können.

Claudia Kutzick von der Volkshochschule (VHS) REGION Lüneburg hatte Räumlichkeiten der VHS für den Fachtag zur Verfügung gestellt. Die VHS ist Kooperationspartner der KoStelle, insbesondere bei der beruflichen Integration geflüchteter Frauen. Kutzick sagte, dass eine Fortsetzung des Fachtags unbedingt sinnvoll wäre. „Das zeigt uns die große Resonanz.“

Katja Taranczewski vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sagte zur Begrüßung der Gäste: „Wir wären verloren, wenn wir nicht das Potenzial der Zugewanderten nutzen könnten.“ Probleme mit dem Anderssein zu haben, sei normal. „Wichtig ist es, darüber zu reflektieren und zu überlegen, wie ich selbst damit umgehe.“ Das Land und der Europäische Sozialfonds fördern die Angebote der Ko-Stelle. Eine gute Nachricht brachte die Referatsleiterin ebenfalls mit nach Lüneburg: Weitere Landesmittel seien für die Fortsetzung solcher Angebote bereits eingestellt.

Foto:

Was Prof. Dr. Maria do Mar Castro Varela (vorne M.) aus Berlin referierte, interessierte beim Fachtag nicht nur die Organisatorinnen Claudia Kutzick (l.), Andrea Kowalewski (3.v.l.) und Karen Möller (2.v.r.), sondern auch Katja Taranczewski vom Nds. Sozialministerium (2.v.l.) und die übrigen Referentinnen: Editha Masberg (hinten M.) von basis & woge e.V. Hamburg, Ria Salig (3.v.r.) und Eva Sponnholz (4.v.l.) von AWOSOZIALE Dienste Migration Lüneburg sowie Karin Kuntze (r.) vom Bildungs- und Integrationsbüro Landkreis Lüneburg.

Urheber: Koordinierungsstelle Frau & Wirtschaft Lüneburg.Uelzen, honorarfrei

Koordinierungsstelle Frau & Wirtschaft Lüneburg.Uelzen

Die Koordinierungsstelle Frau & Wirtschaft Lüneburg.Uelzen ist eine Einrichtung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit in der Trägerschaft von feffa e.V. Kooperationspartner sind der Landkreis Uelzen, Stabsstelle für Wirtschaftsförderung und W.LG Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH für Stadt und Landkreis Lüneburg.

feffa e.V.

feffa e.V. ist seit 1990 aktiv mit beruflicher Bildung, Beratung für Frauen in der Region Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Lüneburg und seit 2008 auch im Landkreis Harburg. Als Projekt- und Bildungsträger setzt feffa e.V. sich für mehr Gleichberechtigung und Chancengleichheit ein und unterstützt Frauen in allen Anliegen rund um das große Thema Beruf und Existenzgründung.



Weitere Informationen unter www.feffa.de.

Pressekontakt für Rückfragen:

Annette Mücke
Geschäftsstelle Lüneburg
Ilmenastr. 12
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 303968
Koordinierungsstelle.lueneburg@feffa.de

